



ADVENT – WARTEN & ERWARTEN

VON DER HOFFNUNG, DIE IN UNS STECKT (KIRTAG23)

Vieles läuft global gerade ziemlich schief. Sollen wir da resignieren aufgeben uns zurückziehen? Mä genoito, würde Paulus sagen. Nur das nicht, auf Deutsch übersetzt, denn wir seien neue Menschen, hätten das Alte abgelegt. Nicht Furcht sei in uns, nein, da sei «die Hoffnung, die in uns steckt». Für sie sollen wir hinstehen und eintreten. Was heisst das konkret? Für uns als Gemeinde, für Sie und mich als Individuen?

Am 15. Oktober war es wieder soweit. Der zweite **Schwyzer Kirchentag** wurde gefeiert. In Rothenthurm, dem geografisch gesehen mehr oder minderen Mittelpunkt unserer Kantonkirche. Viele Gäste waren da, zahlreiche Helfer. Auch ein starkes Publikum. Dazu die Ausstellung der beeindruckenden Wiedmann-Leporello-Bibel, von der ein Exemplar nun auch bei uns zuhause sein wird. Toll und eindrücklich. Unsere Leute überlegen nun, wie man dieses ausserordentliche Werk präsentieren kann. Tagesmotto: **«Die Hoffnung, die in uns steckt»**. Und dass wir für sie hinstehen und eintreten sollen, weil – so würde Paulus argumentieren – sie uns nicht vergebens geschenkt sein will. Der Satz stammt aus dem 1. Petrusbrief (3,15) und laut aktueller Forschung wohl von einem Lehrer aus Rom, der in Petrus' Namen vor allem Gedankengut des Paulus an Christen in Kleinasien schreibt. Er will ihnen Hoffnung machen, keine leeren Worte machen, sondern sie an die Auferstehung von Jesus Christus erinnern, weil die aller Hoffnung Boden sei.

Daraus sehe ich zwei Aspekte folgen, die ich hier kurz darlege:

Der erste meint, dass ich mir diese **Hoffnung nicht erarbeiten** oder erst suchen muss. Sie liegt offen auf dem Tisch. Sie sagt, dass seit der Auferstehung nicht mehr der Tod das letzte Wort habe und so auch nicht mehr unsere Angst. Durch den Glauben werde ich freier als ich es je selber wäre.

Daraus folgt der zweite, den Paulus immer wieder unterstreicht: **Deine Freiheit ist umfassend**, dir ist alles erlaubt, da gibt es erst mal keine Einschränkung. Daher wurden Beschneidungsgebote und Speiseverbote aufgehoben. Vieles wurde danach befragt, ob es denn Sinn mache. Und wir Reformierten hören besonders gern auf Paulus hören und nehmen das sofort an. Nur hören wir weniger gern den zweiten Teil seiner Ansage: **Alles ist dir erlaubt, aber nicht alles hilft dem Leben**. Da spricht er von den Starken, die sich frei fühlen, aber die Inanspruchnahme dieser endlosen Freiheit einschränken sollen zugunsten schwächerer Zeitgenossen. Weil jene Anstoss nehmen an der Grenzenlosigkeit, auch wenn es durchaus Sinn machen kann.

Der Kern der Aussage? **Rücksicht nehmen aufeinander also, statt Durchsetzung eigener Partialinteressen**. Hier beissen wir uns schon lange die Zähne aus, in einem zunehmend individualisierten Zeitalter wieso – vor allem weil global zunehmend eigene Wahrnehmung, Wahrheit und Gesetze gefeiert werden. Das führt heute in einen drastisch sichtbaren Kampf untereinander, ohne gegenseitiges Abstimmen oder Relativieren. Da gehören nicht nur Kriege unter Völkern dazu, das beginnt schon auf der mitmenschlichen Ebene, wenn verachtet, gemobbt, gebosst, ausgeschlossen, nicht ernst genommen und abgewertet wird. Da brennen Menschen nicht nur wegen zu viel Arbeit aus, sie ersticken am Rauchqualm missratenen Lebens. Etwas überspitzt formuliert: Die Hölle ist durchaus irdisch und nah, für allzu viele täglich erlebbar.

Jetzt gehen wir auf den **ADVENT** zu. Eine andere Zeit und eine ganz andere Haltung. Da nehmen wir uns und unsere Sichtweisen zurück und blicken in eine gemeinsame andere Richtung. Dorthin, wo uns besseres Leben herkommt als aus dem ewig unmenschlichen Versagen untereinander. Hier begegnet uns eine Botschaft, die aufbauen statt ausnehmen, die heilen statt siegen, die vergeben und trösten statt bewerten und sich besser fühlen will. Da gehen wir auf den Moment zu, wo ich angenommen zu mir selber finde, da ich endlich der sein kann, der ich bin, und mich dafür auch nicht rechtfertigen muss.

Und **mein Verhalten** wird jetzt auf eine ganz neue Art und Weise wichtig. Früher hatte es mal helfen sollen, dass ich den Weg in den Himmel finde oder mir verdiene. Bis auf reformatorische Weise diese Leistung als eine unmögliche erkannt wurde. Allein der Glaube schenkt den Himmel, Gottvertrauen also und ein offenes Verhältnis zu anderen Menschen.

Das mag heute besonders schwer sein. Nicht einfach, dabei nicht naiv oder abweisend zu werden. Aber weil wir nicht mehr den Weg in den Himmel suchen müssen, da er offenbleibt, sollten wir die Lebenskraft für einen freundlichen Weg zum Mitmenschen verwenden... und dann gemeinsam lernen, was unser Leben reich und sinnvoll macht. Mein individuelles Verhalten nimmt mit dieser Haltung verschiedenste Formen an, je nach Begabung, Lebensweise und Freude. Und das in Freizeit, Beruf und Gesellschaft.

Als **KIRCHGEMEINDE** leben wir mit dieser Haltung mindestens seit dem Kirchentag 2015. Gemäss jenem Motto (auch) aus dem 1. Petrusbrief (5,2-5) wurden aus harten Kirchensteinen lebendige Menschensteine. Wir hier haben den Ruf gehört und damit vieles in unserem Gemeindeleben weiterentwickelt. Das hat sogar in der Pandemiezeit zu guten Ergebnissen geführt (Hilfsangebote, Kontaktgruppe mit Aufmerksamkeit für andere, Chatgruppen, Konzentration auf Wesentliches...).

Nun ist es Zeit, **für die Hoffnung hinzustehen**, die aus dem Gottvertrauen kommt. Für mich heisst das, Oh-

ren offen zu halten für Leid und Not hier mitten unter uns. Augen offen zu halten für die weiteren Entwicklungen, die das Gemeindeleben erforderlich machen. «Ecclesia semper reformanda» (sich immer reformierende Kirche) ist ein Kernsatz unserer konfessionellen Entwicklung. In seiner Gänze heisst er «Ecclesia reformata, semper reformanda secundum verbi dei». Das bedeutet, dass sie sich Gottes Wort folgend reformieren solle. Nicht Management, Geldfragen oder Leistungsmessung sollen es zentrieren. Gottes Wort der Hoffnung soll auf ein Leben zielen helfen, wo Menschen sich annehmen, respektieren, zusammen arbeiten, leben, hoffen und feiern.

Darauf gehen wir zu, wenn wir **im Advent warten und etwas ERWARTEN**. Die Weihnachtsgeschenke sind ein vielleicht etwas hilfloser Ausdruck der erwarteten Liebe. Sie feiern eigentlich Anderes, nämlich das grösste, was uns geschenkt werden kann: Die Liebe, die uns frei gemacht hat, die uns Augen, Ohren und Sinne öffnet, damit wir hier unten zu Menschen für Menschen von hier werden. Immer wieder dem Leben zuliebe.

Allen frohe Advents- & Weihnachtstage!
Herzlich, ihr



Statue des heiligen Gwenolet in Concarneau
(Foto 17. Juli 2023 Urs Heiniger)



DEZEMBER 2023

Freitag, 1.	09.00	Backstube - wir backen gemeinsam Weihnachtsguetzli	Kirchgemeindehaus
	14.00	Adventsfeier für Ü60-Mitglieder	Kirchgemeindehaus
Samstag, 2.	14.00	Kranz-Atelier	Kirchgemeindehaus
1. Advent, 3.	10.00	Gottesdienst mit Pfarrer Urs Heiniger	AZM Mythenpark Goldau
Mittwoch, 6.	07.45	Schulgottesdienst für die Oberstufenschüler*innen, anschliessend Zmorge im	Kirche
			Kirchgemeindehaus
Mittwoch, 6.	19.00	Adventshöck in Sattel mit Pfarrer Urs Heiniger & Team	Familie Gaio, Sattel
2. Advent, 10.	10.00	Gottesdienst mit Pfarrer Thomas Prelicz	Kirche
Dienstag, 12.	19.00	Adventshöck in Lauerz mit Pfarrer Urs Heiniger & Team	Aula Lauerz
3. Advent, 17.	17.00	Kinderweihnachtsfeier - Familiengottesdienst mit Pfarrer Urs Heiniger & Team	Kirche
4. Advent, 24.	17.00	Gottesdienst am 4. Advent und Heilig Abend, mit Abendmahl, mit Pfarrer Urs Heiniger	Kirche
Weihnachten 25.	10.00	Weihnachtsgottesdienst mit Abendmahl, mit Pfarrer Urs Heiniger	AZM Mythenpark Goldau
Sylvester, 31.	10.00	Wort & Musik zum Ausklang des Jahres 2023 mit Pfarrer Urs Heiniger, anschliessend Apéro	Kirche

JANUAR 2024

Sonntag, 07.	10.00	Gottesdienst mit Pfarrer Urs Heiniger	AZM Mythenpark Goldau
Sonntag, 14.	10.00	Gottesdienst mit Pfarrer Urs Heiniger	Kirche
Sonntag, 21.	jederzeit	hören Sie den Audiobeitrag von Pfarrer Urs Heiniger «Guete Sunntig mitenand»	auf unserer Homepage einfach anklicken und Reinhören
Mittwoch, 24.	19.45	ökumenischer Gesprächsabend zum Thema «Auch Morgen noch Kirche sein»	Georgsheim Arth
Sonntag, 28.	10.00	Gottesdienst mit Pfarrer Urs Heiniger	Kirche
Mittwoch, 31.	19.45	Theaterabend zu den ökumenischen Gesprächsabenden	Kirchgemeindehaus

FEBRUAR 2024

Sonntag, 04.	10.00	Gottesdienst mit Pfarrer Urs Heiniger	AZM Mythenpark Goldau
Mittwoch, 07.	19.45	ökum. Gesprächsabend zum Thema «Auch morgen noch Kirche sein»	Pfarrzentrum Eichmatt, Goldau
Sonntag, 11.	jederzeit	hören Sie den Audiobeitrag von Pfarrer Urs Heiniger «Guete Sunntig mitenand»	auf unserer Homepage einfach anklicken und Reinhöre
Sonntag, 18.	10.00	Familiengottesdienst «Fiire – lose – teile» mit Zmorge	Kirchgemeindehaus
Mittwoch, 21.	07.45	Schulgottesdienst für die Oberstufenschüler*innen anschliessend Zmorge	Kirche
			Kirchgemendehaus
Sonntag, 25.	10.00	Gottesdienst mit Pfarrer Thomas Prelicz	Kirche



IMMER AKTUELL:
www.ref-arth-goldau.ch



Das Zentrum der Evang.-ref. Kirchgemeinde Arth-Goldau:
Kirchgemeindehaus, Türliweg 8, 6414 Oberarth

Pfarramt Urs Heiniger
Tel. 041 855 11 05
pfarramt@refag.ch

Sigristin b.rickenbacher@bluewin.ch
Rita Rickenbacher
Tel. 041 855 18 68

Administration Charlotte Kuny
Tel. 041 855 08 10
sekretariat@refag.ch